

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 66 (1979)
Heft: 21: Leib, Bewegung & Bau

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AG: Sprachheilwesen im Aargau untersuchen

Das Erziehungsdepartement des Kantons Aargau hat eine Fachkommission eingesetzt, welche den Entwurf eines Erlasses über das Sprachheilwesen an den Volksschulen vorzubereiten hat. Die Kommission, die unter dem Vorsitz des kantonalen Jugendpsychologen Franz Hochstrasser steht, hat den Zustand des aargauischen Sprachheilwesens (Minderung oder Behebung von Sprachstörungen bei Kindern im Volksschulalter) im Kanton Aargau untersucht, und eine Umfrage bei den Gemeinden soll die Abklärung erleichtern, wie weit Bemühungen um die Sprachheilbetreuung regional zu verwirklichen sind. Die Fachkommission, die sich mit einer Fülle von Problemen konfrontiert sah, soll ihren Schlussbericht Ende 1980 abliefern. Zurzeit wirken rund 300 Fachleute (Legastheniediagnostiker, Legasthenietherapeuten, Logopäden) im aargauischen Sprachheilwesen.

AG: Anerkennung des Fakultativlateins

Der Regierungsrat des Kantons Aargau hat einer Vereinbarung zwischen dem Kanton Aargau und der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich zugestimmt, welche die Anerkennung des Fakultativlateins an den lateinlosen Maturitätstypen C, D und E der aargauischen Mittelschulen bewirkt. Er hat den Vorsteher des Erziehungsdepartements zur Unterzeichnung der Vereinbarung ermächtigt.

Die Stundentafeln im Fakultativlatein werden auf Schuljahresbeginn 1980/81 an allen lateinlosen Mittelschultypen (C, D, E und PSG) einheitlich auf 10½ Wochenstunden festgelegt.

Absolventen der lateinlosen Maturitätstypen C, D und E haben sich, sofern sie ein Studium sprachlich-historischer Richtung ergriffen, an der Universität einer fakultätsinternen Ergänzungsprüfung in Latein zu unterziehen. Hat ein Philosophie-I-Student an der Mittelschule kein Latein belegt, muss er den zeit- und arbeitsaufwendigen Kurs

an der Universität studienbegleitend belegen, was erfahrungsgemäss oft zur unerwünschten Verlängerung der Studiendauer führt. Vor allem für die Absolventen des im Aargau 1976 eingeführten Neusprachlichen Gymnasiums (Typus D) spielt der fakultative Lateinunterricht im Hinblick auf die spätere bevorzugte Studienrichtung (Philosophie I) eine bedeutsame Rolle.

AG: Italienisch an Bezirksschulen

Ab Beginn des Schuljahres 1980/81 soll das Freifach Italienisch an den Bezirksschulen des Kantons Aargau aufgewertet werden. Der Regierungsrat hat eine entsprechende Lehrplanänderung vorgenommen. Das Freifach Italienisch kann ab dem kommenden Schuljahr wie folgt geführt werden: In der 2. Klasse mit zwei Wochenlektionen, in der 3. Klasse mit einer Wochenlektion und in der 4. Klasse mit zwei Wochenlektionen. Die Mindestschülerzahl beträgt acht.

Seit dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen zum Lehrplan für die Bezirksschule (Beginn mit Englisch oder Italienisch in der 3. Klasse) ist es an kleinen und mittleren Bezirksschulen praktisch unmöglich geworden, einen Anfängerkurs in Italienisch zu führen. Es fehlten die verlangten Schülerzahlen. Die dritte Landessprache ist aus diesem Grunde zu einem Schattendasein verurteilt worden.

Ein Jahr nach Einführung des Englisch-Obligatoriums sind die Italienisch-Schüler an den aargauischen Bezirksschulen von 1172 im Jahre 1976 auf 993 im Jahre 1978 gesunken. Mehr ins Gewicht fällt jedoch, dass die Kurse Italienisch 1 ab 3. Klasse und Italienisch 2 in der 4. Klasse praktisch wegfallen. Im Jahre 1978 haben noch lediglich fünf von über 40 Bezirksschulen Italienischunterricht Kurs 1 in der 3. Klasse und Kurs 2 in der 4. Klasse gemeldet, nämlich die Bezirksschulen Lenzburg, Leugern, Reinach, Rheinfelden und Seon.

Umschau

Mehr als ein Drittel der öffentlichen Ausgaben für Bildung und soziale Sicherheit

Bund, Kantone und Gemeinden gaben 1977 (neueste Zahl) über ihre Verwaltungen 41 820 Millionen Franken aus. Knapp ein Fünftel davon, nämlich 8296 Millionen Franken, entfiel dabei auf den Aufgabenbereich Unterricht und Forschung (davon wiederum über die Hälfte auf die Volks-

schulen). 14 Prozent des Gesamttotals oder 5950 Millionen Franken gingen an die soziale Wohlfahrt. Auf dem dritten Platz folgen Verkehr und Energie, die 5345 Millionen oder 13 Prozent aller Ausgaben beanspruchten. Im weiteren gaben die drei staatlichen Ebenen 4157 Millionen Franken oder 10 Prozent für das Gesundheitswesen aus. Erst an fünfter Stelle liegt die Landesverteidigung mit einem Budget von 3385 Millionen Franken, was 8 Prozent der Totalaufwendungen ausmachte. Verglichen mit dem Bruttosozialprodukt, ergeben die gesamten Verwaltungsaufwendungen eine (Netto-)Staatsquote von 27,6 Prozent.

SIPRI-Informationen

Am 1. Oktober 1979 fand im Gebäude des Nationalfonds in Bern die erste SIPRI-Tagung statt:

Es waren dazu eingeladen:

- Vertreter schweizerischer oder regionaler Lehrerverbände;
- die Verbindungsleute der Erziehungsdepartemente zur Projektleitung SIPRI;
- die Mitglieder des Projektleitungsteams:
 - drei Vertreter der Pädagogischen Kommission der EDK: Frau Maspéro, Herr Schenker und Herr F. von Bidder;
 - Herr J. P. Meylan vom Generalsekretariat der EDK;
 - die beiden Projektleiter: Herr W. Heller und J. P. Salamin;
 - die vier Präsidenten der Arbeitsgruppen: Frau L. Wenger, Herr Girardin, Herr A. Strittmatter und Herr E. Ambühl;
 - Herr Urs Kramer als Vertreter der DSK;
- Tagungsleiter war Herr U.-P. Trier.

Verlauf der Tagung:

- Das Projektleitungsteam stellte sich den kantonalen Verbindungsleuten und den Vertretern der Lehrerschaft vor.
- Die Arbeitsgruppenpräsidenten skizzierten erste Ideen zum Vorgehen in ihrem Teilprojekt.
- Funktion und Formen der Mitarbeit der SIPRI-Schulen und SIPRI-Lehrer wurden diskutiert.
- Gedankenaustausch und gegenseitige Information zwischen den Präsidenten der Arbeitsgruppen und den andern Teilnehmern fanden statt.
- Die von der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung erarbeitete Dokumentation über Forschungsprojekte im Zusammenhang mit der SIPRI-Thematik wurde – begleitet von mündlichen Erläuterungen in Form von zusammenfassenden Trend-Angaben – den Verbindungsleuten, dem Projektleitungsteam und der KOSLO übergeben.

Nach den generellen Informationen, die Herr Uri-Peter Trier zum Projekt SIPRI abgegeben hat, trugen die Arbeitsgruppenpräsidenten Herr A. Strittmatter, Herr Girardin, Frau L. Wenger und Herr E. Ambühl ihre Überlegungen zu einem Arbeitsprogramm der vier Teilprojekte vor:

- Lernziele der Primarstufe;
- Schülerbeurteilung;
- Der Übergang von der Vorschulperiode zur Primarschule;
- Zusammenarbeit Schule, Schulbehörden, Eltern.

Die beiden Projektleiter Herr W. Heller und Herr J. P. Salamin informierten über die SIPRI-Kontaktschulen und über den Stand der erarbeiteten Dokumentation im Zusammenhang mit der SIPRI-Thematik.

Das Gesamtprojekt SIPRI wird im November 1979 in den wichtigsten pädagogischen Zeitschriften, die als Sondernummern erscheinen werden, besonders vorgestellt.

Jean-Pierre Salamin

Das neue Programm des Bildungshauses Bad Schönbrunn, Edlibach bei Zug

Das Bildungshaus hat sein neues Programm verschickt, 20 000 Expl. in die deutsche Schweiz und ins deutschsprachige Ausland. Es umfasst rund 110 teils mehrtägige Veranstaltungen. Kürzlich wurde es der Presse der Region speziell vorgestellt. Dabei betonte die Hausleitung, dass man vermehrt die Einwohner der Region und die Jugendlichen ansprechen will. Aus dem Rundbrief vom Herbst 1979 vernimmt man sodann, dass der bisherige Direktor, Pater Josef Stierli SJ, durch Pater Niklaus Brantschen SJ abgelöst wird. Neu in die Leitung eingetreten ist Pater Alois Braiker SJ, der eine reiche pädagogische Erfahrung mitbringt. Um die Belange der Jugendarbeit wird sich Architekt Stefan Murmann besonders kümmern.

Bad Schönbrunn besteht seit 50 Jahren. Das Haus ist so gebaut, dass jeweils zwei bis drei Gruppen nebeneinander tagen können. Angestrebt wird eine ruhige Atmosphäre, ein Bildungshaus, das ein «Ort der Begegnung» sein soll, wie es Andreas Imhasly ausdrückte. Jährlich besuchen 5000 bis 6000 Leute diesen Ort, was insgesamt 17 000 Kurstage ergibt. Das Programm besteht teils aus eigenen Veranstaltungen des Hauses, zum anderen Teil aus Gasttagungen. Neu will die Leitung versuchen, das Angebot vermehrt den Einwohnern der Region dienstbar zu machen oder, wie es hiess: «Das Bildungshaus soll als Ort der Begegnung im eigenen Lebensraum grössere Bedeutung erlangen.»

Nie ausgelernt

Im Vorwort des Programmheftes liest man: «In unserer schnellebigen Zeit werden wir oft genug schmerzlich daran erinnert: Was wir gelernt haben, können wir nicht mehr brauchen; was wir brauchen, haben wir noch nicht gelernt.» Bad Schönbrunn hofft, dass sein Programm für jedermann etwas enthält. In der Tat ist das Angebot sehr breitgefächert und vielfältig. Die stichwortartigen Überschriften lauten: Bewegen – Spielen – Gestalten / Bibel – Buch der Bücher / Ehevorbereitung – Ehebegleitung / Ferienkurse / Geistliche Übungen / Glaubensfragen / Jugendkurse / Kunst / Lebensprobleme / Meditation / Gasttagungen.

Herausgepickt sei zum Beispiel ein Treffen für Leute, die sich mit Erwachsenenbildung befassen: «Spielen, Spass machen, Kontakte knüpfen, fachsimpeln... Warum nicht?» So wird diese Ta-

gung umschrieben: Wenn man will, kann man auch die Fasnacht auf Bad Schönbrunn erleben, denn: «Alles hat seine Zeit! Fast ohne Unterbruch bestimmt die Bildungsarbeit unseren Jahresablauf. Feste sind uns eine willkommene Abwechslung.» Geplant ist auch ein Bibelseminar für junge Erwachsene, wobei man versuchen will, die eigene Identitätssuche mit Hilfe dieses alten Buches zu verstehen und zu fördern. Dann gibt es neben den Ehevorbereitungen Wochenende für Ehepaare (mit Kinderbetreuung).

Ein Jugendhaus

«Suchen Sie für Ihre Jugendgruppe ein Haus?» fragt das Bad-Schönbrunn-Programm. Denn ab Mai 1980 wird die sogenannte «Alte Villa» für Gruppen bis 20 Personen zur Verfügung gestellt. Es sind mehrere Arbeitswochen für Jugendliche geplant, ausserdem Kurse. Das Thema: «Jugendzeit – schöne Zeit?» Zudem können junge Christen die Pfingsten auf Bad Schönbrunn erleben. – Wie Stefan Murmann erklärte, sieht Bad Schönbrunn «in der Jugendarbeit eine Aufgabe. Wir wollen sie vermehrt pflegen und aufbauen. Besonders in der Region suchen wir den Kontakt zu Jugendlichen, etwa über Gruppen in den Pfarreien. Für uns ist 1980 ein Probekommer. Wir möchten Jugendlichen einen Lebensraum schaffen, einen Platz anbieten.»

Bei den geistlichen Übungen (Exerzitien) sind Frauen, Priester, Ordensleute, Akademiker, Männer, Studierende, aber auch kleine gemischte Gruppen angesprochen. Unter dem Titel Glaubensfragen findet man eine Tagung über Teilhard de Chardin, der vor 25 Jahren gestorben ist. Dann einen Kurs mit dem Thema «Warum Christen glauben». Er wird die geplante, gleichnamige TV-Sendereihe vom Herbst 1980 für Gesprächsleiter vorbereiten.

Hinzuweisen ist auf mehrere Tagungen zu aktuellen Lebensproblemen: Jugendreligionen, Ausländerfrage, Depression als Krankheit unserer Zeit, Probleme alleinstehender Menschen, Wege zur persönlichen Identität und so fort. Breiten Raum nimmt sodann die Meditation ein. Unter anderem gibt es ZEN-Kurse. Bei den Gasttagungen kommt das Jahresthema des Fastenopfers zum Zug, ferner die Vorbereitung von Eltern und Kindern auf die erste Kommunion, Vaterfragen und manches andere.

Martin Stadler im «Vaterland»

Leserbriefe

Zur Rechtschreibreform

Sehr geehrter Herr Redaktor, es ist wohl Zeit, dass wir uns in der Schule der gängigen Rechtschreibung punkto Redezeichen der weiten deutschsprachigen Welt anpassen. Im Jahre 1941 trat ich aus dem Lehrerseminar. Allenthalben freuten wir uns Junglehrer, dass eine Rechtschreibreform bevorstand. Allenthalben also Freude, dass das Rechtschreibkreuz leichter zu tragen wäre. Heute, nach 38 Dienstjahren, muss ich leider feststellen, dass sich inzwischen in der Rechtschreibung praktisch nichts geändert hat – man spricht nur davon. Das Kreuz ist geblieben.

Da ein Lehrer auch gerne moderne Literatur liest, stellt er unschwer fest, dass bei allen grossen Verlagen sich eine Änderung vollzogen hat, die von den zuständigen Schulorganen nicht zur Kenntnis genommen worden ist: Das Anführungs- und Schlusszeichen bei direkten Reden sowie bei wörtlich wiedergegebenen Gedanken ist seit einigen Jahren abgeschafft. Nur in der Schule muss man sich mit diesen Zeichen noch herumplagen. Es ist immer wieder darauf hingewiesen worden, dass nicht die Lehrer, sondern die Buchdruckereien bestimmen würden, was an Rechtschreibreform realisierbar ist. Es ist darum an der Zeit, dass die Schule sich dieser kleinen Reform (Abschaffung der Redezeichen, die dem Schüler ohnehin recht viel zu schaffen machen) anschliesst. Es ist darum an der Zeit, dass an Aufnahmeprüfungen die Redezeichen nicht mehr verlangt werden – die Schulbücher werden dann schnell nachziehen. Es hat wirklich keinen Sinn, ein altes Requisite in der Schule zu antiquieren, das in der Praxis der deutschsprachigen Literatur nicht mehr existiert.

Konrad Bächinger,
Lenggisrain 9, 8640 Kempraten

Mitteilungen

Kurse zur persönlichen und beruflichen Fortbildung

«Wachsen durch Entdecken, Erleben und Lernen» (WEEL) möchten wir unsern Kursteilnehmern ermöglichen. Die folgenden Kurse sind vorwiegend für Lehrer, die Kurse 1 und 3 aber für jedermann offen.